

Zugestellt durch Post.at
1. Ausgabe 2015

GRÜNE POST

FÜR MARIATROST



CARSHARING IN MARIATROST



Das Mobilitätsangebot in Österreich ist um eine Facette reicher: privates Carsharing. Die gemeinschaftliche Nutzung von Privatfahrzeugen ermöglicht es Menschen, günstig und ressourcenschonend mobil zu sein, ohne zwangsläufig ein eigenes Auto besitzen zu müssen.

Wie funktioniert privates Carsharing?

Über Internetplattformen können AutobesitzerInnen ihr Fahrzeug zur Mitnutzung anbieten. Personen, die kein eigenes Auto zur Verfügung haben, aber manchmal doch eines brauchen, finden einfach ein geeignetes Fahrzeug in ihrer Umgebung. So profitieren mehr Menschen von der Flexibilität eines Autos bei gleichzeitiger Schonung der Umwelt.

Die Nutzungsgebühr liegt mit durchschnittlich 20–40 Euro pro Tag weit unter den Preisen einer herkömmlichen Autovermietung. AutoinhaberInnen können so die Fixkosten für ihr Auto mit anderen teilen und bares Geld sparen. Viele Zweitautos stehen außerdem die meiste Zeit in der Garage oder besetzen einen Parkplatz, verlieren an Wert und werden kaum genutzt.

„Durch Carsharing können wir als Familie mit zwei Kindern komplett auf das Privatauto verzichten“, so Niko Reinberg aus Mariatrost, ein begeisterter Nutzer der Plattform <http://carsharing247.com>.

Auto teilen unter NachbarInnen

Österreichweit werden über carsharing24/7 rund 590 Fahrzeuge geteilt. In Mariatrost und naher Umgebung gibt es einen Skoda Fabia, ein Trekkingrad mit Kinderanhänger und zwei VW Golf, die Zahl der verfügbaren Fahrzeuge wächst stetig an. Auch Elektroautos können gemietet werden, so zum Beispiel ein Renault Zoe in Sankt Peter um 49 Euro für 24 Stunden. In Mariatrost sind derzeit zwei Elektro-Carsharing-Standplätze in Planung, einer am Tannhofweg und ein weiterer in der Marlandsiedlung. Die Initiative geht von mehreren Privatpersonen aus.

Wenn wir unseren Kindern einen heilen Planeten hinterlassen wollen, ohne unseren Lebensstandard merklich herabzuschrauben, müssen wir sofort beginnen, Ressourcen nachhaltiger zu nutzen. Das geteilte Auto ist dabei ein guter Anfang.

Editorial

Mariatrost, Traumbezirk für Familien und NaturliebhaberInnen. Unser Bezirk ist ein Juwel. Umso wichtiger ist eine umsichtige und ökologisch nachhaltige Gestaltung und Bebauung der wenigen freien Flächen.

Der Platz und die Ressourcen in unserem Bezirk sind beschränkt. Zumeist fragen wir uns nicht, wer wie viel vom Platz verbraucht, sondern wer neu hinzukommen kann und wer nicht. Aber fast drei Viertel der Neubauten in Graz werden nicht wegen des Bevölkerungswachstums gebaut, sondern wegen der ständig wachsenden Wohnfläche pro Person.

Vielleicht sollten gerade diejenigen, die heute viel Platz für sich alleine beanspruchen, einmal in sich gehen und ihren Lebensstil hinterfragen, anstatt sich über andere aufzuregen, die auch ein Stück vom Kuchen möchten. Es gibt Ressourcen, die wachsen, wenn wir sie teilen und gebrauchen: Solidarität, Freundschaft, Liebe und Gerechtigkeit zum Beispiel. Probieren Sie es aus.

Dann wählen wir möglicherweise am 31. Mai gemeinsam einen Landtag, der genau auf diese unerschöpflichen Ressourcen setzt und unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft ermöglicht. Es ist höchste Zeit für Veränderung.

In diesem Heft geht es um Rahmenbedingungen für ein gutes Leben, es geht ums Teilen, um Konsumgewohnheiten und Neuigkeiten aus unserem Bezirk. Machen Sie sich ein Bild.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen Ihre Mariatroster Grünen



DIE GRÜNEN GRAZ – BEZIRKSGRUPPE MARIATROST

BEZIRKSVORSTEHER-STV.: ALEX TROJOVSKY, alex.trojovsky@gruene.at
www.facebook.com/dieGruenen.Mariatrost
www.graz.gruene.at/bezirke/mariatrost-xi



GROSSMARKT VS. NAHVERSORGER

Ein Nahversorger ums Eck verhindert lange Einkaufswege, schafft Arbeitsplätze und ermöglicht uns Kontakte mit NachbarInnen zu pflegen. Lebensmittelgroßmarkt und Drogeriekette in der Marlandsiedlung in Mariatrost-Fölling sind allerdings keine Nahversorger – eher Nahversorgungszerstörer.

Tausende KundInnen aus Graz-Umgebung und Weiz kaufen auf dem Weg von der Arbeit nach Hause in diesen Filialen ein. Genau deshalb sterben die kleinen Geschäfte und Betriebe in den Gemeinden der PendlerInnen. Zugleich gibt es für die unmittelbaren AnrainerInnen aus der Marlandsiedlung weder einen gesicherten Fuß- noch einen Radweg zu den Filialen. Die Zufahrt ist nur für Autos gebaut, kaufen AutofahrerInnen doch mehr ein und sind damit die besseren KundInnen. Übrigens: Mit dem Auto zum Supermarkt zu fahren ist für die Umwelt ähnlich belastend, wie Produkte aus fernen Ländern zu kaufen.

Hier muss die Raumplanung eingreifen: Um die Geschäfte auch für AnrainerInnen attraktiv zu gestalten, könnte man den öffentlichen Verkehr in die Marlandsiedlung ausbauen, die Parkplätze reduzieren und für FußgängerInnen und RadlerInnen ansprechende Strukturen schaffen. Stattdessen fließen Millionen in den Straßenbau.

ES GEHT AUCH ANDERS!

In Salzburg stoppte die zuständige Grüne Landesrätin den Bau von Supermärkten und Einkaufszentren am Stadtrand. Gleichzeitig werden Geschäftsflächen in den Untergeschoßen innerhalb größerer Siedlungen Pflicht. Die Landesregierung hält so die Zerstörung der umliegenden Ortschaften auf und schafft Arbeitsplätze in der Region.

Auch in Mariatrost entwickeln sich langsam Alternativen. Eine Gruppe engagierter Eltern möchte einen Greißlerladen mit Kaffeehaus und regionalen Produkten eröffnen, derzeit wird nach einer geeigneten Geschäftsfläche gesucht. Der Biohof Fuchs wiederum versorgt über das Modell der gemeinschaftsorientierten Landwirtschaft mehrere Haushalte regelmäßig mit saisonalen und regionalen Spezialitäten.

Die kommende Landtagswahl entscheidet, ob wir in Zukunft weiterhin die Regionen ausdünnen. Sie entscheidet auch, ob wir uns weiter in die Abhängigkeit von Großkonzernen begeben, denen es viel mehr um ihren Profit geht als ums Gemeinwohl. Schlussendlich entscheidet sie auch mit, wie wir diesen Planeten kommenden Generationen hinterlassen. Entscheiden Sie sich am 31. Mai für eine zukunftsfähige und solidarische Landespolitik im Interesse der Menschen, nicht der Konzerne.

BAUEN IN MARIATROST – DER FLÄCHENWIDMUNGSPLAN

Bauen in Mariatrost: Wer darfs, wo, wie, was – das regelt der Flächenwidmungsplan, kurz Fläwi. Eine Neuauflage steht an, jetzt ists Zeit zum Mitreden und Mitgestalten! Bevor der neue Fläwi vom Gemeinderat beschlossen wird, werden alle Einwendungen der BürgerInnen bearbeitet, nach Beschluss gilt er 15 Jahre. Damit steht für einen langen Zeitraum fest, wo in unserem Bezirk wie viel gebaut werden kann, aber auch wo nichts gebaut werden darf – und es entscheidet sich, wie Ihre Umgebung sich entwickelt.

Bauen entlang der Mariatroster Straße regt auf. Viele Vorhaben der letzten Jahre sind umstritten und beeinträchtigen das Erscheinungsbild von Mariatrost. Hohe Wände zur Straße, Müllinseln und Garagen, kaum Grün – wir bewegen uns wie in einem Kanal. Was ist mit der „Frischlufschneise“, die so wichtig ist für die Luftqualität in Graz?

Kurz die Position der Stadt: Graz wächst und braucht neue Wohnmöglichkeiten. Daher soll dort, wo eine Bim-Haltestelle gut erreichbar ist, dichter gebaut werden, im Freiland hingegen möglichst wenig.

Unser Standpunkt:

Instrumente, mit denen die Stadt die Gestaltung von städtebaulich bedeutenden Gebieten mitbestimmen kann, sind Bebauungspläne. Wir fordern daher eine Ausweitung der Bebauungsplanpflicht für sensible Bereiche wie die Mariatroster Straße und unsere Ortszentren in Mariatrost und Mariagrün.



Wie kann ich mich informieren?

Wie wird unsere Stadt in Zukunft aussehen, wie entwickelt sich die Lebensqualität? Wir alle sind aufgerufen mitzugestalten! Hier gibts Infos:

- »» im Stadtplanungsamt, Europaplatz 20, bis 17. Juli jeweils Montag bis Freitag, 8 bis 15 Uhr
- »» Online im Internet (www.graz.at)
- »» Informationsveranstaltung zum Fläwi für die Bezirke Mariatrost und Ries: Montag, 22. Juni, ab 16 Uhr in der Pfarre St. Leonhard

Wie kann ich mitbestimmen?

Einwendungen sind schriftlich und begründet ans Stadtplanungsamt zu schicken.

Sollten Sie darüber hinaus Fragen, Wünsche und Anregungen zum Fläwi haben, können Sie diese sehr gerne an unseren Gemeinderat **Karl Dreisiebner** (karl.dreisiebner@gruene.at) sowie an BV-Stv. **Alex Trojovsky** (alex.trojovsky@gruene.at) richten.

SICHERHEIT AM RAD



Zwei tragische Todesfälle durch unachtsam geöffnete Autotüren in den letzten Wochen in Graz – die Kampagne „Abstand macht sicher!“ der Radlobby gibt Tipps.

Das können wir gemeinsam ändern:

AutofahrerInnen:

- »» Öffnet Autotüren nicht ohne Schulterblick.
- »» Um Radfahrende sicher zu überholen, sollten mindestens 1,5 Meter Abstand gehalten werden.

RadfahrerInnen:

- »» Der empfohlene Seitenabstand zu parkenden Autos, um abrupt geöffneten Türen ausweichen zu können, beträgt mindestens 1,2 Meter.

ATEMLOS IN MARIATROST



Seit Jahresbeginn gab es in Graz fast so viele Feinstaubtage wie im gesamten letzten Jahr. Dem Landeshauptmann und dem zuständigen Landesrat sind kranke Kinder offenbar

lieber als der Unmut der AutofahrerInnen: Während zukunftsorientierte Städte wie Paris, London oder Stockholm ihre BewohnerInnen durch Citymaut oder Fahrverbote vor Autolärm und Abgasen schützen, wird hierzulande der Diesel steuerlich begünstigt. Entlang der Mariatroster Straße sind wir von Verkehrslärm und Abgasen durch täglich über 12.000 durchfahrende Autos besonders betroffen.

Packen wir das Feinstaubproblem endlich an!



ZEBRASTREIFEN IM

BEZIRK

SCHÖNBRUNNGASSE

Seit Herbst ist die neue Volksschule Mariagrün eröffnet, der vorgesehene Zebrastreifen über die Schönbrunnngasse

fehlt jedoch noch. Auf Grüne Initiative haben alle Parteien im Bezirksrat einen Beschluss gefasst, um den fehlenden Schutzweg umgehend zu errichten. Das Straßenamt versprach eine Markierung des Überganges „in den nächsten Tagen“ – das ist nun bereits einen Monat her, noch warten die Kinder.

SPORTPLATZ JSV MARIATROST

Jeden Tag müssen zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Mariatroster Straße beim Fußballplatz des JSV Mariatrost ungesichert überqueren. Auf Grüne Initiative wurde im Bezirksrat einstimmig beschlossen, Zebrastreifen zu errichten und ein niedrigeres Tempolimit festzusetzen. Die Antwort aus dem Straßenamt ist jedoch ernüchternd: Weder Zebrastreifen noch eine Geschwindigkeitsreduktion werden genehmigt.

PLASTIKFREI:

SANDRA KRAUTWASCHL



Seit rund 20 Jahren arbeite ich als Physiotherapeutin in Graz. 2001 bin ich mit meiner Familie aus der Stadt nach Eisbach gezogen, wo ich jetzt fünf Jahre Grüne Gemeinderätin war. Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder.

Die Verbundenheit mit der Natur ist eine meiner wichtigsten Kraftquellen. Das Thema, für das ich in den

letzten Jahren bekannt geworden bin – die Vermeidung von unnötigem Plastik –, entspringt einerseits meiner Leidenschaft für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Andererseits steckt darin auch die Überzeugung, dass „Lebensraumschutz“ die Grundlage für ein gutes Leben und mehr soziale Gerechtigkeit für alle Menschen ist.

Oft lerne ich in der Steiermark Menschen kennen, die eigene Schritte hin zu einem ökologisch vertretbaren, sozial gerechteren Leben machen wollen. In vielerlei Hinsicht werden sie dabei aber durch vorgegebene Rahmenbedingungen eher behindert als unterstützt (z.B. durch Verpackungsverordnungen und mangelhaften Zugang zu Öffis). Das muss sich ändern und daran möchte ich mitarbeiten. Ich bin überzeugt, dass jeder kleine Schritt zählt!

Sandra Krautwaschl kandidiert bei der Landtagswahl.

KLIMARETTER:

JAKOB SCHWARZ



Vor 13 Jahren bin ich den Grünen beigetreten, weil ich etwas gegen die Verschrottung des Planeten tun wollte, und gegen die Tatsache, dass alle fünf Sekunden ein Kind verhungert. In den letzten Jahren habe ich mich vor allem im Vorstand der Europäischen Jungen Grünen engagiert.

Ich bin 30 Jahre alt, habe Physik und Volkswirtschaft studiert und arbeite aktuell im Rahmen meines Doktorats als Atmosphären-Physiker am Wegener Center der Universität Graz. Die Beschäftigung mit der Klimaphysik im Rahmen meines Studiums hat auch dazu geführt, dass ich jetzt für den Landtag kandidiere: Ich wollte einfach nicht mehr nur erforschen und beschreiben, wie die Welt im Detail untergeht, sondern aktiv etwas dagegen unternehmen! Ich möchte mich dafür einsetzen, dass der steirische Klimaschutzplan umgesetzt wird und stärker in eine klimafreundliche Raumordnung und Infrastruktur investiert wird. Das wird große Veränderungen brauchen, aber was wär das Leben ohne Veränderung!

Jakob Schwarz kandidiert bei der Landtagswahl.

BEZIRKS-

GRUPPENTREFFEN

Wir laden herzlich zu unserem nächsten Treffen ein:

Donnerstag, 11. Juni, 18.30 Uhr

beim Gruberwirt, Mariatroster Straße 391, Extrazimmer

IMPRESSUM: Die Grünen – Alternative Liste Graz, Kaiser-Franz-Josef-Kai 70, 8010 Graz, E-Mail: graz@gruene.at, graz.gruene.at

Fotos: radlobby.at, IBIOLA Mobility Solutions GmbH, Die Grünen – Alternative Liste Graz, Die Grünen Steiermark; Herstellung: Druck Khil, Graz